

Wachstumsraten aufweisen. Dies ist eine im Grunde beabsichtigte Konsequenz der Entwicklungspolitik für Südtalien, die sich nach einem ersten Jahrzehnt regional undifferenzierter Entwicklungsförderung zu einer Konzentration des Mitteleinsatzes auf wenige Entwicklungspole und Achsen entschlossen hat, um wenigstens dort den Anschluß an den Norden zu gewinnen. Dabei ist nach anfänglich überwiegend auf die Landwirtschaft orientierter Förderung nun die rascher produktive Industrie in den Vordergrund getreten (Abb. 2). In den verbleibenden „Gebieten besonderer Depression“ sieht man keine Möglichkeit zu nennenswerten Einkommenssteigerungen; dort will man die erforderlichen zivilisatorischen Standards sichern und im übrigen nur beim „Gesundshrumpfen“

helfen. Damit verstärkt sich allerdings die Tendenz, daß innerhalb Südtaliens auf insgesamt niedrigerem Niveau erneut dualistische Strukturen entstehen, wie sie durch die Anlage isolierter Großindustrien („Kathedralen in der Wüste“) bereits eingeleitet wurde¹⁴). Für die Analyse der italienischen Regionalentwicklung scheint es deshalb unbedingt erforderlich, kleinräumiger als bisher üblich vorzugehen.

¹⁴) In jüngerer Zeit stößt die bisherige Industrialisierungspolitik in Südtalien zunehmend auf Kritik. S. dazu u. a. COPPOLA, P.: Per un equilibrato sviluppo del Mezzogiorno, in: Problemi geografici dell'industrializzazione in Europa, Pubbl. dell'Ist. di Geografia Economica dell'Università di Napoli, Napoli 1973, S. 227–232.

URBANE WIRTSCHAFTSDYNAMIK UND ETHNISCHER DUALISMUS DARGESTELLT AM BEISPIEL DER STADT BOZEN

Mit 4 Abbildungen und 4 Tabellen

HERMANN ACHENBACH

Summary: Urban economic dynamics and ethnic duality in the city of Bolzano

The city of Bolzano, centre of the Italian alpine province of the same name (South Tyrol) exemplifies the linkages between urban economic development and an ethnically dualistic situation. Although many changes have been arbitrarily set in train by politics and the free play of competitive forces is strongly constrained, a number of changing structural influences can be clearly recognised.

An important characteristic of the economic dynamics of the city is sectoral specialisation within ethnic groups. This was decisively influenced by the way the functions of the city had developed up to the time it was incorporated into Italy. The fascist period brought not only a complete reorganization of the public sector but also the establishment of heavy industries in what remains an unfavourable location.

The population, which had reached 104,000 by 1973, has a 4 to 1 ratio of Italian- to German-speaking inhabitants. Despite difficulties and conflicts of interest the German-language group has retained its traditional position in trade, finance and tourism. In this way vital tertiary activities have, in the tradition of spatial location theory, remained within the old city and taken on agglomerative character. Segregation exists not only in different branches of economic activity but also in the localisation of service trades within the urban structure. All aspects of economic life show tendencies to excessive proliferation. Retail trade is most strongly characterised by a social basis of economic marginality.

The competitive position of both ethnic groups is embedded in the overall economic and demographic situation of the State. In particular, migration from the old provinces of Italy has been strongly influenced by the state of the labour market inside and outside Italy. Periods of general economic growth lead to a slackening of compe-

tion. Assimilation measures become more important. The educational structure also forms an important qualification factor in economic competition.

Das räumliche Organisationsgefüge der mitteleuropäischen Stadt weist in seiner ökonomischen Standortdifferenzierung ein hohes Maß übereinstimmender Leitlinien und Prozeßabläufe auf. Variationsbreite und lokale Spezifika liegen in erster Linie in den jeweiligen urbanen Größenordnungen, den genetisch fixierten Konsistenzen (DE VRIES-REILINGH, 1968) und den funktionalen Ausstrahlungen der ökonomischen Tätigkeiten begründet. Methodisch, typologisch-zentralörtlich und planerisch sind den urbanen Lokalisations- und Diffusionsproblemen in den letzten Jahren viele Arbeiten gewidmet worden (vgl. E. LICHTENBERGER, 1972).

Im Interesse der Aufdeckung möglichst regelhafter Verbreitungs- und Verhaltensmuster ist im nationalstaatlichen Europa bei fast allen Untersuchungen als zwangsläufig mitgegebene Arbeitsbedingung von einem ethnisch homogenen Substrat ausgegangen worden. Aber schon ein Blick über unsere nachbarlichen Grenzen bietet zahlreiche Beispiele für die Beeinflussung der ökonomischen Dynamik in Verdichtungsräumen durch ethnischen Pluralismus.

Welche Beziehungen zwischen ethnischer Struktur und ökonomischem Funktionsgefüge entstehen können, soll anhand von Bozen als einer Stadt mittlerer Größenordnung und relativ hoher Zentralität zu analysieren versucht werden. In Bozen sind ein sehr deutlich faßbarer ethnischer Dualismus und eine ent-

Tabelle 1: Sprachgruppenanteile in der Prov. Bozen 1971³⁾

	Ital. Sprachgruppe	Deutsche Sprachgruppe	Ladiner	Sonstige
Stadt Bozen	81534	23651	396	176
Stadt Meran	18118	14901	92	124
Stadt Brixen	5486	10369	131	31
Stadt Bruneck	2187	7779	158	9
Vier Städte	107325	56700	777	340
Provinz	137759	260351	15456	475

Quelle: ISTAT, BOLL. Mens. Stat., 1972, S. 225

sprechende Zuordnung der Bevölkerungsgruppen zu ökonomischen Tätigkeitsbereichen entwickelt. Nachteilig ist die Tatsache, daß viele Entwicklungen kein Ergebnis freier konkurrierender Kräfte sind, sondern unter Anwendung politischer Machtmittel sowie juristischer und ökonomischer Präferenzen zustande kamen.

Die Untersuchungen gliedern sich in drei Teile. Zunächst sind einige genetische Leitlinien zum Verständnis überkommener Strukturen und daraus ableitbarer Folgeentwicklungen festzuhalten. Es schließen sich die im Aufbau der Stadt erkennbaren Auswirkungen der Bevölkerungsgliederung auf die wirtschaftliche Differenzierung an. Zum Schluß wird versucht, durch thesenartige Zusammenfassung Merkmale ökonomischer Raumgliederung unter dem Einfluß ethnischer Polarisierung herauszuarbeiten¹⁾.

1. Genetische Leitelemente

Die Stadt Bozen, Oberzentrum der gleichnamigen italienischen Alpenprovinz, hat trotz der Arbeiten von A. LEIDLMAIR und wachsender Südtirol-Literatur weder von seiten der wissenschaftlichen Geographie noch fachverwandter stadtorientierter Disziplinen eine ihrer zentralörtlichen Bedeutung adäquate Bearbeitung erfahren. Unter den breitgefächerten Forschungsansätzen dominieren wirtschaftliche und soziale Veränderungsprozesse in der Gesamtprovinz oder den deutsch besiedelten Teilräumen. Auch von italienischer Seite fehlt eine zusammenfassende Analyse des Bozner Wirtschaftsraums (A. CELANT, 1971a, b)²⁾. Zum Verständ-

¹⁾ Den Ausführungen liegen zwei längere Aufenthalte 1973 zugrunde. Der DFG danke ich für eine Reisebeihilfe im Rahmen des zweiten Arbeitsabschnitts. – Mit Freude und Dankbarkeit gedenke ich der bereitwilligen Hilfe bei allen italienischen Dienststellen. Trotz diffiziler Fragestellungen traf ich überall auf uneingeschränkte Unterstützung. Aus der Zahl der Hilfsbereiten seien besonders Herr Ass. Feretti, Herr Dr. Pasquetti und Frau Galler vom Studienamt der Stadt sowie Herr Dr. Lunelli vom Studienamt der Handelskammer hervorgehoben.

²⁾ An vorderster Stelle aller wissenschaftlichen Südtirol-literatur sind die Arbeiten von A. LEIDLMAIR (1958, 1961, 1962, 1968 u. a.) zu nennen, in denen immer wieder auf die

nis des heutigen Strukturbildes sind daher einige klärende und einordnende Vorbemerkungen unerlässlich.

a) Demographisch-politische Ausgangssituation

Mit 103 948 E. (30. 6. 1973) umfaßt Bozen 25% der Provinz- und 60% der Südtiroler Stadtbevölkerung. Seine Zentralität basiert auf der Tatsache, daß es politisch-administrativer, kommunikativer, kultureller und nicht zuletzt ökonomischer Schwerpunkt der Provinz ist. Der große Abstand zu den übrigen urbanen Wirtschaftsräumen ist das Ergebnis eines systematischen Wirtschaftsausbaus unter starker industrieller Beteiligung.

Nach Tab. 1 vereinigt heute Bozen italienischerseits 76% der Stadt- und 59,5% der Provinzbevölkerung auf sich. Deutscherseits liegen die entsprechenden Werte bei nur 41,8% und 9,1%. Daraus resultiert in der Stadt Bozen ein Größenverhältnis von etwa 3,5:1 zugunsten der italienischen, in der Provinz dagegen von etwa 2:1 zugunsten der deutschen Volksgruppe. Bezieht man hoheitsrechtlich noch die nächsthöhere Instanz, nämlich die aus den Provinzen Trient und Bozen bestehende Region, ein, so ergeben sich wiederum Mehrheitsverhältnisse von 2,2:1 zugunsten der italienischen Volksgruppe.

Trotz stufenweiser Delegation von Autonomiekompetenzen an die Provinz seit Beginn 1972 kann bis heute die gegensätzliche Zusammensetzung der drei Gesetzgebungs- und Selbstverwaltungsorgane nicht hoch genug als Quelle politischer und ökonomischer Kontroversen eingestuft werden. Die Verleihung der Autonomie im Zuge der Abmachungen, die zusammenfassend als „Paket“ bezeichnet werden, tritt zu einem Zeitpunkt ein, wo in der Stadt Bozen einseitig gesicherte Mehrheitsverhältnisse errichtet sind. Selbst wenn in Zukunft stärkere Wachstumsimpulse⁴⁾ der

Bedeutung Bozens im wirtschaftlichen und sozialen Bewegungsfeld verwiesen wird. Auch die Arbeiten von F. DÖRRENHAUS (1933 u. a.), H. FIEBIGER (1959) und CH. PAN (1963 u. 1971) verdienen unter unseren Aspekten starke Beachtung.

³⁾ Vorläufige Werte der Volkszählung vom 24. 11. 1971.

⁴⁾ Wie sie von der Südtiroler Landesregierung beabsichtigt sind.

Provinz zugute kommen sollten, dürfte die zentrale Stellung des Oberzentrums nur schwer zu beeinflussen sein.

Das rapide Bevölkerungswachstum ist auch in nachfaschistischer Zeit politisch beeinflusst worden⁵⁾. Als Folge der Mehrheitsverhältnisse konnte in fast allen öffentlichen Dienstzweigen eine italienerfreundliche Personalpolitik betrieben werden. Daneben begünstigte die Delegation von Zentralkompetenzen an die Regionsverwaltung in Trient, z. B. der Industrie- und Volkswohnförderung, der Kreditvergabe oder Arbeitsmarktregulierung, das einseitige Anwachsen der italienischen Volksgruppe. Die Regionsgliederung brachte zwar starke Konkurrenzen zwischen Bozen und Trient (A. HEROLD, 1966), sie garantierte aber für Bozen einen Fortbestand der Wachstumstendenzen und Konzentrationseffekte.

Die politischen Rahmenbedingungen und ihre einseitig begünstigende Auslegung waren ein entscheidendes Mittel im Ausbau der Städte „zu Brückenköpfen der lateinischen Zivilisation“. Ohne die Vielfalt der historischen Einflußfaktoren hier analysieren zu können (vgl. A. LEIDLMAIR, 1958), sei hervorgehoben, daß sich im Führungsanspruch der Italiener ebenso das geistesgeschichtlich begründete stadtzentrierte Macht-, Kultur- und Lebensformdenken des Italieners äußert wie der ererbte Zündstoff aus der Zeit der österreichischen, restaurativ bestimmten Fremdherrschaft in Oberitalien während des Risorgimento (T. SCHIEDER, 1962, S. 373). Nur unter Einbeziehung der historischen Ausgangsbedingungen kann der Einfluß der beiden Volksgruppen auf die Entwicklung der Stadt Bozen verstanden werden.

b) Industrialisierung

Als bedeutender genetischer Wirtschaftsfaktor erweist sich die Stellung Bozens im österreichischen Staatsverband. Von jeglicher Industrialisierung ausgeschlossen nahm die Stadt Administrations-, Handels-, Kommunikations- und Militärfunktionen sowie über den 1925 eingemeindeten Kurort Gries Fremdenverkehrsfunktionen wahr. Bergbahnen traten sehr früh in den Dienst der Touristik.

Die faschistische Industrieansiedlung stieß in wirtschaftliches Neuland vor, dem auf autochthonem Boden kein qualifizierter Arbeitsmarkt, kein entsprechend reagierendes Unternehmertum und kein Kapitalmarkt entgegnetreten konnte. Bis heute ist im Sekundärsektor

auf deutscher Seite mit wenigen Ausnahmen ein Vorherrschen handwerklicher und kleinindustrieller Produktionsstätten kennzeichnend geblieben.

Die Schaffung einer Industriezone südlich der Stadt war neben der personellen Italienisierung des öffentlichen Sektors Kernobjekt der faschistischen Wirtschaftspolitik. Die besonderen lage- und strukturbedingten Standortnachteile der Bozner Großindustrie, die ein Stahlwerk, je eine Aluminium- und Magnesiumhütte sowie ein Zweigwerk der Fahrzeugfabrik Lancia mit insgesamt 5688 Arbeitsplätzen (1971) umfaßt, sind schon von A. LEIDLMAIR (1958) und D. SOUARD (1969) hervorgehoben worden.

Entgegen allen Standortkriterien der „canoni Weberiani“ (A. CELANT, 1970, S. 43) kam es in extrem transportkostenbelasteter und konsumferner Lage zu Gründungen von Filialunternehmen größerer Konzerne⁶⁾. Das Bedürfnis an Fachkräften wurde z. B. im Stahlwerk durch Belegschaftsübernahme aus älteren Falck-Niederlassungen in Vobarno und Dongo (Comer See) gedeckt (A. CELANT, 1970, S. 47). Angesichts der Standortgunst sind nach dem 2. Weltkrieg mehrfach Verlegungen beantragt, aber mit abschlägigem Bescheid behandelt worden⁷⁾.

Außer diesen Nachteilen, zu denen eine geringe horizontale und vertikale Verflechtung sowie eine starke Investitionszurückhaltung seitens der Stammhäuser hinzutreten, dürfen einige Standortvorteile nicht übersehen werden. Hierzu zählt das Recht auf Selbstbeschaffung hydroelektrischer Energie, welches auch nach der Verstaatlichung der Elektrizitätsversorgung (1962) und Einführung staatseinheitlicher Tarife den Bozner Großfirmen weiterhin zugestanden wurde. Trotzdem hat die Neuregelung der allgemein gültigen Stromtarife und die Ablieferungsverpflichtung von 85% der Energieerzeugung an die Pozentren eine Ansiedlung wachstumsgünstiger Industriesparten verhindert⁸⁾. Auch der fehlende Erdgasanschluß an das Netz der Poebene sowie die Lageungunst zu den Raffineriezentren beeinträchtigen die Energieversorgung erheblich, wie im Winter 1973/74 mit aller Schärfe sichtbar wurde.

Die ererbte Industriestruktur hat folgende ethnisch bedeutsamen Konsequenzen:

1. Das politisch gespannte Klima, die Lagefaktoren und das schwerindustrielle Übergewicht haben Bo-

⁵⁾ Von 70 898 (1951) auf 88 799 (1961) E. bei einem natürlichen Saldo von 7126 und einem Migrationssaldo von 11 806 Personen (A. MODOLO, 1964). Von Dez. 1961 bis 30. 6. 1973 (103 948 E.) entfielen auf den natürlichen Zuwachs 11 694 Fälle, auf den seit 1965 sich abschwächenden Wanderungsprozeß 3455 Gewinne (*Centro Studi del Comune*). Auf die demographischen Variablen und ihren Niederschlag im Aufbau der Stadt kann hier nicht eingegangen werden. Diese sollen Gegenstand einer getrennten Untersuchung sein.

⁶⁾ Das Stahlwerk (Acciairie di Bolzano S.p.A.) gehört zur Industriegruppe Falck (Monza). Die Industria Nazionale Alluminio (INO) ist ein Zweigwerk des Montedisonkonzerns Mailand. Der Stammsitz der Lancia & Co, einer Fiat-Tochter, befindet sich in Turin. Einzig die Società Ital. per il Magnesio e leghe di Magnesio (SAIM) hat ihren Stammsitz in Bozen.

⁷⁾ So z. B. für die Lancia und das Aluminium-Werk (J. ZANETTI, 1959).

⁸⁾ *Regione Trentino - Alto Adige*, Relazione, 1972, S. 283.

zen vom industriellen Nachkriegswachstum ausgeschlossen. Auch die Nichteinbeziehung des Etschtals in die Wirtschaftsförderung der Gebirgsregionen (*territori montani*) hat prohibitiv gewirkt⁹⁾. Der Zugang der deutschen Volksgruppe zum industriellen Erwerbsleben ist durch diese Umstände im wesentlichen verhindert worden.

2. Die Schaffung der Industriezone darf trotz aller negativen Folgeerscheinungen (D. SOUARD, 1969) urbanistisch nicht falsch bewertet werden. Obgleich die deutsche Volksgruppe den wirtschaftlichen Umbruch bis heute mißbilligt, darf nicht übersehen werden, daß die räumliche Industriekonzentration und einseitige Beschäftigungsstruktur eine Standortaufwertung der Altstadt mit sich brachte, die beiden ethnischen Gruppen zugute kam.

c) Der Handel

Die Handelsfunktionen Bozens werden ebenso stark von überregionalen traditionellen¹⁰⁾ Marktverflechtungen wie lokalen Spezifika bestimmt. Der transalpine Handel, die Abhaltung von Mustermessen und der Absatz agrarer Markenprodukte aus dem Umland (Wein, Obst, Holz, Vieh) umfassen bis heute wichtige Aktivposten des Tertiärbereichs.

Aufgrund der Schlüsselstellung der Stadt im Nord-Süd-Handel gelang es der autochthonen merkantilen Oberschicht, sich unter den neuen politischen Bedingungen zurechtzufinden und im ökonomischen Konkurrenzkampf zu behaupten. Die Führungsschicht Bozens ist nicht allein seit jeher doppelsprachig gewesen, sondern hat darüber hinaus durch Handelskontakte eine subtile Kenntnis des italienischen Rechts, der Vertragspraktiken und nicht zuletzt italienischer Lebensformen besessen.

Diese Qualifikationen müssen als essentielle Vorbedingung für den geschlossenen Fortbestand von Handels-, Fremdenverkehrs- und Finanzinstitutionen in deutscher Hand angesehen werden. Die Einzelhandelskonzentration unter den Lauben ist deutlichster Ausdruck dieses Sachverhalts. In der altstädtischen Kernzone sind die Beherrschung beider Sprachen, das Erkennen spezifischer Warenwünsche und die Vorratshaltung eines auf alle potentiellen Käuferschichten abgestimmten Angebots der Schlüssel des betrieblichen Erfolgs. Der angesprochene Kundenkreis umschließt daher ebenso die Gesamtbevölkerung der Stadt und

⁹⁾ Als steuerlich und kreditpolitisch förderungswürdige Berggebiete gelten in Südtirol alle Provinzteile mit Ausnahme der Etschtalsole von Meran bis Salurn. Der Talzone um Trient sind alle ökonomischen Präferenzen zugesprochen worden (S. LEONARDI, 1968, S. 38–40).

¹⁰⁾ Auf die historische Fernhandelsbedeutung Bozens sei hier nur verwiesen. Kulturgeschichtlich wichtigster Zeuge ist der frühere Merkantilmagistrat (heute Handelskammer) als Sitz eines zweisprachigen Handelsgerichts (vgl. F. DÖRREHAUS, 1933; A. LEIDLMAIR, 1958; W. G. HARTUNG, 1964; J. RAMPOLD, 1970).

der Umlandzone wie die Fremden aus dem Norden und aus Italien selbst. Vor allem aus der Kombination von leistungsfähigem Einzelhandel und besonderer Altstadtatmosphäre erwächst ein hohes Attraktivitätsmoment für das Besucherpublikum.

d) Funktionale Raumgliederung

Unter den genetischen Bestimmungsfaktoren der heutigen Funktionsgliederung sind folgende Gesichtspunkte hervorzuheben:

1. Ähnlich wie in Salzburg und Innsbruck (vgl. E. LICHTENBERGER, 1972, S. 221) hat die weitgehende Erhaltung des vorindustriellen Baubestandes in der City und das Fehlen gründerzeitlicher Eingriffe eine ökonomische Standortkontinuität bis in die Gegenwart erzeugt¹¹⁾. Diese ist für die Funktionen des innerstädtischen tertiären Sektors, einschließlich des Fremdenverkehrs, von primärer Bedeutung.
2. Das Fehlen industrieller Initiativen in vor- und frühitalienischer Zeit hat zu einer räumlich selbständigen Entwicklung der neuen Industrie- und Wohnviertel außerhalb des Kerns und der ersten administrativen Ausbauzone geführt.
3. Das Flächenwachstum der italienischen Wohnviertel fördert dort – wie später zu zeigen ist – die quantitative Zunahme eines vergleichsweise gering differenzierten Einzelhandels in italienischer Hand. Dieser Entwicklung steht ein spezialisierter Konzentrationsprozeß in den zentralen und peripheren Altstadtzonen gegenüber, der in hohem Maß von der merkantilen Anpassungs- und Reaktionsfähigkeit eines Teils der deutschen Bevölkerungsgruppe getragen wird.

2. Wirtschafts- und Wohnstrukturen

Im folgenden sollen einige Merkmale des heutigen ökonomischen Aufbaus interpretiert werden. Einige lagebedingte Besonderheiten der Stadt Bozen bedürfen vorher einer Skizzierung.

Dimension und Gliederung des Stadtkörpers werden durch das Zusammentreffen von Eisack und Talfer erheblich mitbestimmt. Da die Altstadt auf der Ostseite des Talfer-Schwemmfächers eine geringe Ausdehnungsmöglichkeit zum Eisack und zur Bahntrasse besaß, wurden die neueren Viertel westlich der Talfer errichtet. Aufgrund der distanziellen Trennung kam es bei gegenwärtig nur zwei Brückenverbindungen¹²⁾ zu

¹¹⁾ Die Stadt hat im letzten Krieg 23 Luftangriffe erlebt, deren Folgen einen erstaunlich geringen Eingriff in die alte Bausubstanz auslösten.

¹²⁾ Drusus- und Talferbrücke bilden die erweiterungsbedürftigen Nadelöhre zwischen beiden Stadtteilen. Ähnlich ungenügend und durch die Bahnlinie Bozen–Meran beeinträchtigt ist die Verbindung zum Industrieviertel über Rom- und Reschenbrücke. Die Errichtung einer neuen Brücke wird gegenwärtig geprüft (*Alto Adige*, 14. 8. 1973).

hohen Verselbständigungen beider Teile hinsichtlich der Einzelhandelsstruktur. Auch die innerstädtischen öffentlichen wie privaten Verkehrsströme wurden durch die Zweiteilung und das westorientierte Wachstum der Stadt richtungs- wie kapazitätsmäßig entscheidend festgelegt.

a) Wohnfunktion und ethnischer Einfluß

Lage, Qualität und Raumstruktur von Wohnstätten sind ebenso Ausdruck zeitgebundener Ansprüche wie ökonomischer Möglichkeiten. Daß die Funktionsbereiche Wohnen und Arbeiten in enger Wechselbeziehung stehen, ist ebenso bekannt wie ihre Abhängigkeit von verkehrlichen Anforderungen zur Überwindung der Raumschranke zwischen ihnen. Welche Modifikationen unter ethnisch dualistischen Ausgangsbedingungen entstehen, sei kurz hervorgehoben.

Bis heute hat die räumliche Verbreitung der Wohnbevölkerung nach Volksgruppen diejenigen Hauptakzente bewahrt, die bereits A. LEIDLMAIR (1958, S. 59 u. 1968, S. 93) bis 1965 aufgezeigt hat. Hinsichtlich kleinräumig aussagefähiger statistischer Quellen ist man immer noch auf die Auswertung der Wahlergebnisse von 113 Sektionen angewiesen (Abb. 1). Die Aufschlüsselung der Volkszählungsergebnisse nach

hohem Verselbständigungen beider Teile hinsichtlich der Einzelhandelsstruktur. Auch die innerstädtischen öffentlichen wie privaten Verkehrsströme wurden durch die Zweiteilung und das westorientierte Wachstum der Stadt richtungs- wie kapazitätsmäßig entscheidend festgelegt.

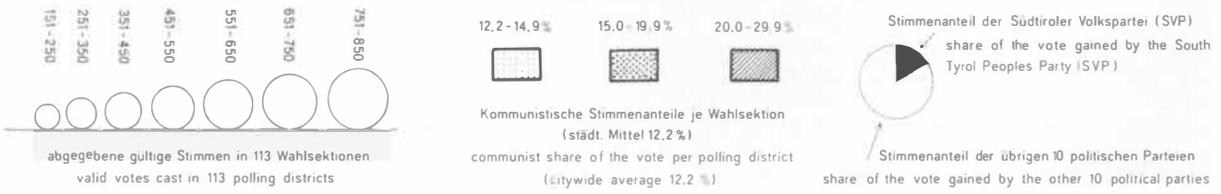


Abb. 1: Bozen – Volksgruppenzugehörigkeit nach Wahlstimmen in 113 Wahlsektionen (Parlamentswahlen zur 6. Legislaturperiode am 7. 5. 1972)
Bolzano – ethnic identity by voting behaviour in 113 polling districts (Parliamentary elections for the 6th legislative period on 7. 5. 1972)
Quelle/source: Comune di Bolzano, Elezioni Politiche 7 Maggio 1972

Tabelle 2: Italienisch- und deutschsprachige Wohnbevölkerung in Bozen¹³⁾

Quartier	1961		1971	
	italienisch	deutsch	italienisch	deutsch
I Zentrum	16127	6374	13572	6410
II St. Oswald	551	1591	730	2075
III Rensch-Bozner-Boden	1368	985	844	1211
IV Handwerkerzone	1177	178	1458	219
V Oberau	7451	1136	10251	2019
VI St. Jakob	815	54	667	31
VII Industriezone	603	55	531	57
VIII Don Bosco	12243	300	13940	519
IX Sigmundskron	47	77	40	69
X Visitazione	2374	360	9103	899
XI Neustift	16355	845	19405	1479
XII Gries	7156	3596	9364	5075
XIII Grüne Zone	2485	3148	1629	3588
Gesamt	68752	18699	81534	23651

Quelle: Ufficio Studi/Studienamt der Stadt

Sprachgruppenanteilen beruht innerhalb der Stadt auf einer Gliederung in lediglich 13 Bezirke (Tab. 2), die nur ein ungefähres Strukturbild ergeben.

Trotz der statistischen Mängel treten einige Entwicklungstendenzen hervor. Die Italienisierung des Zentrums¹⁴⁾ ist seit 1961 zurückgegangen, offenbar aus Gründen verminderten Wohnwerts, gestiegener Ansprüche, der Ansiedlung von Geschäften im Innenstadtbereich und allmählich größerer Verfügbarkeit von Wohnungen. Gleichgeblieben ist der deutsche Anteil, der sich im Kern der Altstadt aufgrund sozialer Indikatoren als überaltert zu erkennen gibt. Frauenüberschüsse bis 61,3%, geringe Familiengrößen (2,3–2,75 Personen) und niedrige Erwerbspersonenanteile sprechen für diesen Sachverhalt im Bereich der Altstadtbaumasse¹⁵⁾ mit eingeschränktem Wohnwert.

Nördlich der Altstadt, stärker aber noch in den hochrangigen Wohnzonen von St. Oswald¹⁶⁾ sowie spiegelbildlich in abgeschwächter Form auf Grieser Seite erhöhen sich die deutschen Anteile sprunghaft. Hier ist die Verteilung der Volksgruppen in entscheidendem Maß von der älteren Einzelbebauung (vgl. A. LEIDLMAIR, 1958, Abb. 43) sowie der rechtlichen Verfügbarkeit über den Boden bestimmt worden. Demgegenüber war mit Ausnahme von Oberau ein

Zug in die Volkswohnzonen für Deutschsprachige fast ausgeschlossen und wegen der totalen Isolierung in den Massenquartieren meist nicht erwünscht. Unter Zugrundelegung von Bedürftigkeitskriterien erhielten mittellose Zuwanderer bzw. kinderreiche italienische Familien durch die ethnisch disparitätischen Kommissionen den Vortritt.

Zwischen der Wohnbevölkerung in der Altstadt und der durchgrüneten Randzone existiert ein starkes Sozialgefälle. Typ und Physiognomie der Bausubstanz sind klare Indikatoren: einerseits enge, lichtarme und balkonlose Altstadtwohnungen an meist lauten Gassen, andererseits eine sich auf großen Parzellen nur selten verdichtende Mischung aus älteren Villen und neueren, anspruchsvollen Miethäusern. Daß auf beide ethnische Gruppen in der Randzone hohe Beschäftigtenanteile im öffentlichen Dienst, im Handel sowie in Freien Berufen entfallen, ist für Bozen ebenso wie für viele norditalienische Städte typisch.

Das starke Zurücktreten deutscher Anteile in den gründerzeitlichen Wohnvierteln zwischen Talfer und Altstadt basiert auf deren ehemaliger Verwendung als österreichische Beamtenviertel. Hier setzte selbstverständlich sehr früh eine italienische Besiedlung ein, die durch die Nähe zu den öffentlichen Dienststellen begünstigt wurde.

Das Verteilungsbild der Wohnbevölkerung ist primär vom Interesse der jeweiligen Volksgruppe nach räumlicher Konzentration, von den genetisch und rechtlich fixierten Verfügungspositionen sowie der Spannweite der sozialen Differenzierung innerhalb der beiden Ethnien selbst bestimmt. Es hat den Anschein, daß tertiäre Tätigkeiten, die beidseitigen Umgang mit sich bringen, die Bereitschaft zum Leben in gemischtsprachigen Vierteln begünstigen. Daß dieser Sachverhalt von berufsspezifischen Abstufungen und bildungsabhängigen Denkweisen modifiziert wird, tritt in Bozen sehr deutlich in Erscheinung.

¹³⁾ Ohne Ladiner und Ausländer.

¹⁴⁾ Das Quartier Zentrum greift statistisch über die Altstadt in die Wohnviertel der faschistischen Zeit zwischen Drususallee, Corso Italia und Via Cesare Battisti hinaus.

¹⁵⁾ Alle Angaben auf der Basis von 165 Zählbezirken im Rahmen der Volks- und Gewerbebezahlung 1971. Leider enthält die kleinräumige Datenerhebung nur ökonomische und soziale, nicht aber ethnische Angaben.

¹⁶⁾ Wohngebiete der Kategorie G des aml. Bebauungsplans mit freistehenden Häusern, Bauhöhen bis 11,1 m und eingeschalteten Garten- sowie landwirtschaftlichen Nutzflächen.



Abb. 2: Räumliche Arbeitsplatzverteilung im Sekundärsektor in Bozen 1971
 Spatial distribution of employment in the secondary sector in Bolzano 1971

b) Der sekundäre Wirtschaftssektor

In der räumlichen Arbeitsplatzverteilung des Sekundärsektors (Abb. 2) tritt das Übergewicht der Industriezone mit einem Kontingent von 6343 Plätzen

(1971), 45% der Gesamtmasse, deutlich hervor. Neben der Konzentration bleibt eine Streuung kleinerer industriell-handwerklicher Produktionsstätten über fast die gesamte Stadt sehr auffallend. Deren Arbeitsplatzzahl übertrifft sogar den Anteil der große-

Tabelle 3: Betriebsstruktur des Bozner Sekundärsektors 1971

Industriebranchen	Betr.- ein- heiten	Be- schäf- tigte	Unternehmen (U) u. Beschäft.-Zahl (B) je Größenklasse									
			1-5 Besch.		6-10		11-20		21-100		über 100	
			U	B	U	B	U	B	U	B	U	B
I. Agrarindustrie	25	127	17	36	4	28	4	63	—	—	—	—
II. Bergbau	15	95	7	18	6	48	2	29	—	—	—	—
III. Verarb.-Ind.												
a. Lebensmittel-I.	65	458	31	107	9	71	10	133	5	147	—	—
b. Textil-I.	20	394	12	23	2	16	4	40	2	120	1	195
c. Bekleidungs-I.	181	402	172	294	7	52	1	11	1	45	—	—
d. Schuh-I.	105	80	105	80	—	—	—	—	—	—	—	—
e. Leder-, Fell-I.	5	11	5	11	—	—	—	—	—	—	—	—
f. Holz-I.	88	398	75	141	6	50	6	72	—	—	—	—
g. Möbel-I.	26	103	23	49	1	6	1	17	1	31	—	—
h. Metallurg.-I.	3	1903	1	5	—	—	—	—	1	85	1	1813
i. Mechanische I.	349	1854	262	577	58	424	19	274	8	441	1	138
j. Transportmittel-I.	2	27	1	2	—	—	—	—	—	—	1	2717
k. Nichtmetall-I.	32	282	19	40	4	29	5	71	4	142	—	—
l. Chemische I.	10	734	3	12	—	—	2	28	4	236	1	458
m. Graphische I.	41	557	23	55	6	46	7	102	14	193	1	161
n. Foto-Phono-Kino-I.	31	69	28	50	3	19	—	—	—	—	—	—
o. Sonst. Verarb.-I.	34	112	31	59	—	—	1	14	1	39	—	—
IV. Baugewerbe												
a. Bauhauptgewerbe	365	2637	239	479	50	389	40	614	30	1152	—	—
b. Ausbaugewerbe	116	800	75	139	15	117	16	227	5	160	1	157
V. Energiewirtsch.	6	305	1	1	1	9	1	11	1	54	1	230

Quelle: Studienamt Bozen, 5. Allg. Zählg. d. Ind. u. d. Handels, 24./25. 10. 1971

werblichen Industriezone. Dieses auffallende Verteilungsbild ist auf vier Ursachenkomplexe zurückzuführen:

1. Die Einbeziehung sämtlicher Handwerksbetriebe in die industrielle Betriebs- und Arbeitsplatzzählung¹⁷⁾. 2. Die unterschiedliche Standortwertigkeit urbaner Teilräume. 3. Die ethnisch dualistische Grundstruktur der Stadt und 4. die ethnisch weitgehend homogene Besiedlung des ländlichen Umlands.

Das Zurücktreten industrieller Arbeitsplätze in den Italienernvierteln westlich der Via Roma resultiert aus deren funktionaler Wohnzuordnung zur benachbarten Industriezone. Vorhandene Konzentrationspunkte gehen meist auf Klein- bis Mittelbetriebe der Bau- und Bauhilfsbranche sowie auf Ausstattungs- und Reparaturwerkstätten mit Bedarfsausrichtung auf Wohnviertel zurück. Auch Handwerksbetriebe wie Schustereien, Schneidereien und mechanische Werkstätten sind überall eingestreut (vgl. Tab. 3). Entlang der Drususallee herrscht die für Ausfallstraßen typische gewerbliche Mischung vor, die u. a. Kfz-Reparatur- und Zubehörbetriebe, Bau- und Baunebengewerbe sowie Textilfabrikation (Hemden) umfaßt. Auch der Handel ist in spezifischer Branchenstruktur eingeschaltet.

¹⁷⁾ Vgl. *Istat* „Anweisungen für den Erhebungsbeamten“, Rom 1971, S. 10.

Größere Betriebskonzentrationen durch italienische Baufirmen sowie je ein Elektro- und Reinigungsmittelunternehmen treten auch in den Wohnzonen von Gries auf. Die baugewerbliche Aktivität geht auf die in faschistischer Zeit entlang der Achse Freiheitsstraße-Mazziniplatz einsetzende Bauentwicklung und auf das Vorhandensein von Freiflächen für Bauhöfe zurück. Aufgrund seiner dominierenden Stellung in der Provinz stellt das Baugewerbe mit 3437 Arbeitsplätzen (1971) einen sehr bedeutsamen Wirtschaftsfaktor für Bozen dar¹⁸⁾. Kennzeichnend für die gruppengebundene Personalpolitik ist, daß der saisonale Arbeitskraftbedarf nicht aus deutscher Zuerwerbs- oder Pendlerbevölkerung, sondern italienischen Zuwanderern gedeckt wird. In letzter Zeit haben die Migrationen unter der Konkurrenz von Gastarbeit, inneritalienischem Arbeitsangebot und dem Rückgang von Bauaufträgen im Bozener Volkswohnbau stark nachgelassen. Die Autobahn Brenner-Modena wurde von nicht ortsansässigen Firmen gebaut.

¹⁸⁾ Von 150 industriellen Baufirmen der Prov. Bozen waren 1965 75% italienisch geleitet. 79% der 6000 Beschäftigten gehörten der ital. Volksgruppe an. Auf den zentralen Baumarkt Bozen entfielen 58% aller Unternehmen (*Mitt. Südtir. Wi-So. Inst.* 5/4, 1967, S. 77/78). Vgl. die Untersuchung auf Provinzbasis von J. BÖNSCH 1966.

Ein spezifisches Spektrum weisen die vorwiegend deutschen altstadtnahen Unternehmen auf. Neben einzeltem Bauhilfsgewerbe und kleinbetrieblichem Handwerk sind vor allem die Branchen Druck und Lebensmittelfabrikation (Brotfabriken, Mühlen, Getränkeindustrie) vertreten. Östlich des Waltherplatzes finden sich teilweise als typische Stockwerkindustrien die Sparten Präzisionsmechanik, Fotochemie und Hemdenfabrikation. Die Arbeitsplatzverdichtung im Orts- teil Zwölfmalgreien geht auf das kommunale Elektrizitätswerk mit 250 Beschäftigten zurück.

In der Handwerks- und Handelszone jenseits des Bahnhofs sind eine Reihe größerer Bau-, Holzbearbeitungs-, Metall-, Chemie- und Lebensmittelunternehmen vertreten, die zusammen mit einer Vielzahl an Kleinbetrieben und Handelsniederlassungen einen wichtigen altstadtnahen und verkehrsgünstigen Aktivraum ausmachen.

Im Sekundärsektor verdienen folgende ethnisch beeinflussten Struktur- und Funktionsmerkmale besondere Beachtung:

1. Durch zweckgerichtete Industrialisierung ist die gewerblich und zugleich politisch dominante Rolle der Italiener begründet und gesichert worden. Das Übergewicht krisenanfälliger, standortbegünstigter Großindustrie und die fehlende Betriebsintegration von Verwaltung und Forschung führen zu einer ökonomisch einseitigen Wirkung im Aufbau der Stadt. Obgleich durch Arbeitskraftverknappung neuerdings auch deutsche Mitarbeiter gesucht werden¹⁹⁾, ist eine ethnisch fast vollkommen uniforme Beschäftigungsstruktur erhalten geblieben. Das politisch gespannte Klima, das sich sowohl in den Gegensätzen zwischen den italienischen und deutschen Parteien als auch in starkem italienischem Parteienextremismus äußert²⁰⁾, trägt zur Verlagerung industrieller Wachstumsprozesse, besonders bei Ansiedlung ausländischer Filialunternehmen, in die Ausbauzentren der Provinz bei. Bozen wirkt aufgrund seiner industriell einseitigen und ethnisch dualistischen Ausgangsstruktur nicht konzentrierend, sondern dispergierend.
2. Im Gefolge geplanter Urbanisierung und hoher öffentlicher Auftragsanteile wurde die führende

Stellung des italienischen Bau- und Bauhilfsgewerbes begründet. Zahlreiche expansive Handwerks- und Reparaturgewerbe, beispielsweise das Kfz-Wesen, gerieten gleichzeitig in zunehmendem Maß unter italienische Kontrolle.

3. Die Industrieansiedlung hat nicht vollständig prohibitiv, sondern auch selektiv fördernd und erhaltend auf den sekundären Tätigkeitsbereich der deutschen Volksgruppe gewirkt. Unter den spezifischen Ausgangsbedingungen konnten einzelne traditionelle Produktionsparten – z. B. des Lebensmittel- und Textilgewerbes – behauptet werden, ebenso aber einige wachstumsgünstige Zweige, wie in der Chemie und Fotoindustrie, hinzutreten. Ökonomisch nicht unbedeutend ist die Verwaltungsverlagerung von Betrieben aus der Provinz in das Oberzentrum.
4. Im Handwerk hat die Konkurrenzsituation, begünstigt durch langjährige unkontingentierte Lizenzvergabe, zahlreiche Stagnationen ausgelöst. Besonders auf deutscher Seite bestehen viele Kümmerexistenzen, die trotz Arbeitsmöglichkeit in eigenen Räumen stark unter Enge, Einrichtungsveraltung, fehlendem Nachwuchs wegen nicht vorhandenem Meisterbrief und ungenügendem Kranken- und Sozialschutz leiden (vgl. F. OGRISEG, 1969, S. 77–81). Ein Aufstieg vom Handwerks- zum Industriebetrieb vollzieht sich äußerst selten.
5. Die geringe Erfolgchance und Beteiligungsmöglichkeit der deutschen Volksgruppe am industriellen Wachstums- und Wertschöpfungsprozeß hat in kompensierender Form um so stärker und vielseitigere Initiativen im Handel und in sonstigen Teilzweigen des tertiären Sektors ausgelöst.

c) Der Handel

Deutlicher und vielseitiger als in der Industrie sind Folgen des ethnischen Dualismus im sektoralen und räumlichen Aufbau des Handels erkennbar. Dieser Sachverhalt scheint zunächst ausschließlich auf den ökonomischen Ersatzfunktionen zu beruhen, die dem Handel aufgrund der schwachen Integration der deutschen Bevölkerung im Sekundärsektor erwachsen. Bei näherer Betrachtung jedoch treten weitere modifizierende Einflußmomente hinzu.

Hervorstechendste Erscheinung im Verbreitungsbild der Arbeitsplätze im Handel²¹⁾ in Abb. 3 sind die starke Angebotsballung im Stadtkörper²²⁾ und die perlschnurartige Anordnung entlang der Ausfall- und Verbindungsstraßen jenseits der Talfer.

¹⁹⁾ So z. B. bei der Lancia u. Co. in der deutschsprachigen Tagespresse.

²⁰⁾ Die Landtagswahl vom 18. 11. 1973 ergab in Bozen einen Stimmenanteil von 14,3% für die Kommunisten (PCI), von 9,2% für die autonomiefeindlichen Neofaschisten (MSI). Bei 77% Stimmenanteil für alle italienischen Parteien entfielen auf die Südtiroler Volkspartei (SVP) 19,7%, der Rest auf politisch ineffiziente deutsche Splitterparteien. Symptomatisch für die politische Situation in Bozen ist, daß sich Sprachgruppenanteile der Volkszählung 1971 (22,5% deutsch) und Wahlstimmenaufteilung (1973 23% deutsche Parteien) nahezu vollkommen entsprechen (Stat. Quelle: *Dolomiten*, 20. 11. 1973, S. 6).

²¹⁾ Die 10 191 Arbeitsplätze im Handel (25. 10. 1971) gliedern sich zu 28% auf Großhandel, zu 52% auf Einzelhandel, zu 17,6% auf gastgewerbliche Aktivitäten und zu 2,4% auf Zwischenhändler, Makler etc. (*Istat* 1971).

²²⁾ Die Arbeitsplatzhäufungen in der Industrie- sowie in der Handwerks- und Handelszone gehen auf Großhandelsunternehmen zurück.

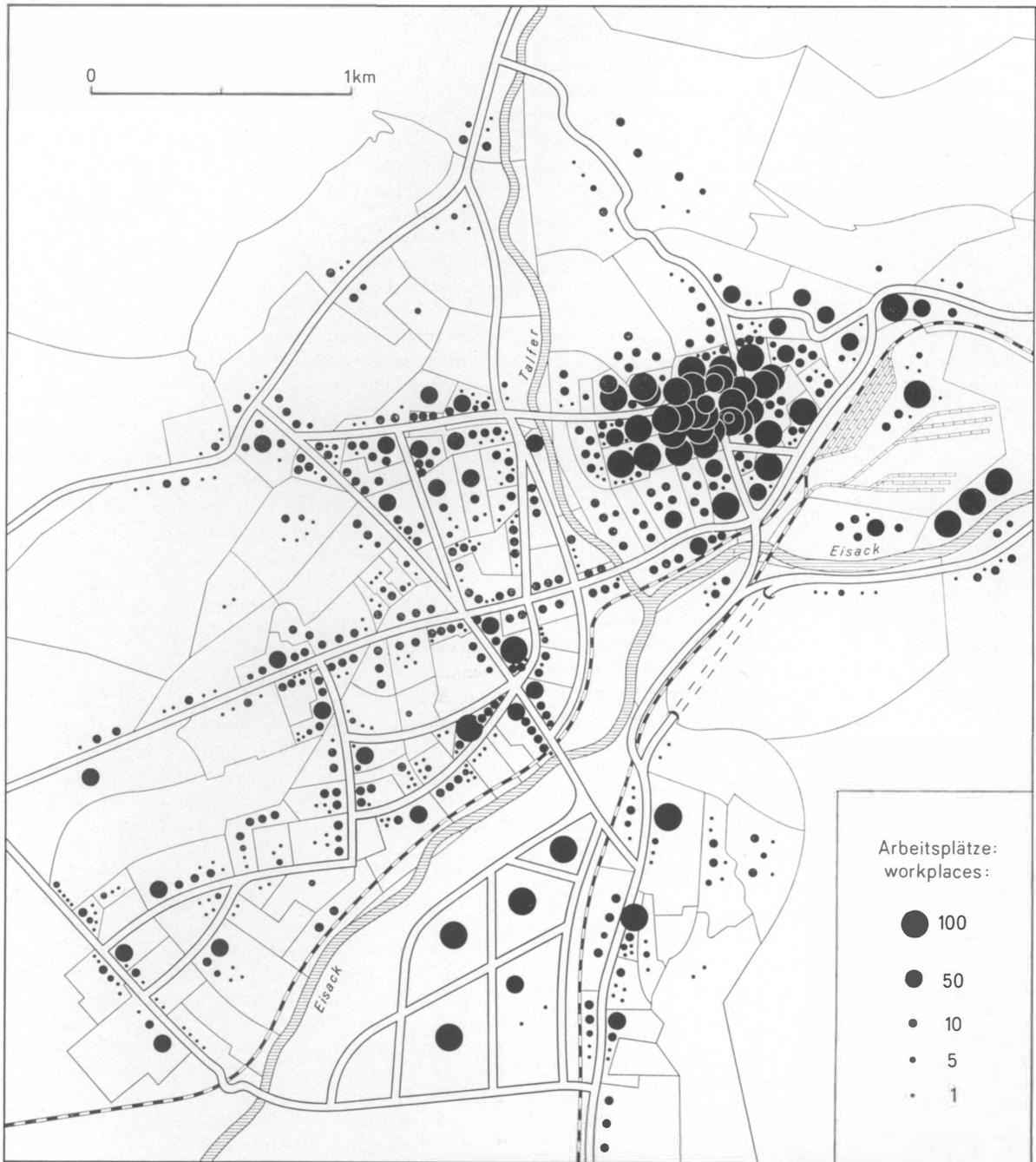


Abb. 3: Räumliche Arbeitsplatzverteilung im Handel in Bozen 1971
 Spatial distribution of employment in trade in Bolzano 1971

Schwerpunkte weisen dort die Via Roma samt dem Abzweig Via Torino-Piazza Matteotti sowie die Freiheitsstraße mit der Piazza Mazzini auf. Auffallend bleibt die Abnahme zeilenförmiger Ladenanordnungen mit geringer werdendem Baubestandsalter. An die Stelle älterer reihenförmiger Verteilersysteme tritt

seit den sechziger Jahren zunehmend der Supermarkt und das quartierinterne Einkaufszentrum, wie es in bislang ansprechendster Form unter Einbeziehung eines breiten Einzelhandelsspektrums im neuen Europa-Viertel westlich des Nordabschnitts der Via Palermo errichtet wurde.

Zwei Ursachenkomplexe haben zur Persistenz der altstädtischen Standortdifferenzierung entscheidend beigetragen:

- a) Trotz einseitigen urbanen Wachstums hat sich kein im echten Sinn konkurrenzfähiges Nebenzentrum herauskristallisieren können. Die planerische Konzeption der fünfziger Jahre knüpfte an der linearen Geschäftsreihung der faschistischen Bauphase entlang zentraler, heute stark verkehrsdurchfluteter Straßenzüge an. Nur an wenigen Stellen etablierten sich größere Handelseinrichtungen mit längerfristiger Bedarfsausrichtung²³⁾. Ein brancheninterner Konzentrationseffekt trat im höherwertigen Konsumgüterbereich nicht ein. Hinzu kam, daß die sozial höherrangigen Bevölkerungsschichten in relativ günstiger Lage zur Altstadt außerhalb der jüngeren Neubauquartiere wohnten. Sehr deutlich sind tagesperiodisch die aus Gries und St. Quirein in die Altstadt gerichteten Einkaufsströme feststellbar, sowohl solche mit kurzfristigem (Vormittag) als auch solche mit längerfristigem Bedarfsdeckungsziel (Nachmittag). Die langen Ladenöffnungszeiten tragen zur Erreichbarkeit des Zentrums erheblich bei.
- b) Neben dem Fehlen der im Bebauungsplan zwar ausgewiesenen, aber nicht existenten Handelskerne und dem Überangebot kleiner Läden mit kurzfristigen Versorgungszielen hat besonders die Einführung von Supermärkten dazu beigetragen, die Altstadt für höherrangigen Bedarf freizuhalten. Charakteristisch ist, daß die Standortaufwertung nicht nur von älteren deutschen Firmen genutzt wurde, sondern in der Altstadtperipherie ebenso von zahlreichen bekanntermaßen leistungsfähigen italienischen Einzelhandelsbranchen, z. B. Damenmoden, Schuhe, Lederwaren. Die wirtschaftliche Konkurrenz beider Volksgruppen hat den quantitativen und qualitativen Veränderungsprozeß herbeigeführt.

Spezifische Raum- und Strukturmerkmale eines mittelfristigen Bedarfszweigs sind einer Analyse der Textil-, Schuh- und Lederwarenbranche zu entnehmen (Abb. 4). Diese vereinigt ranggleich mit der Haushaltswarensparte 19% der Arbeitsplätze im Einzelhandel auf sich und wird mit 30% nur vom extrem gestreuten und aufgespaltenen Lebensmittelsektor übertroffen²⁴⁾. Im branchenregionalen Gliederungs-

muster (Abb. 4) vollzieht sich mit zunehmender Geschäftsgröße ein klarer Selektionsprozeß, aus dem der Altstadtkern als betriebsdichtestes und ranghöchstes Element hervorgeht. Allein 325 von 998 brancheneigenen Arbeitsplätzen entfallen auf die 290 m lange Laubengasse²⁵⁾. Die Altstadt mit unten genannter Abgrenzung vereinigt sogar 70% des Branchenkontingents auf sich²⁶⁾. Demgegenüber entfallen auf die neuen nördlichen Stadtviertel nur 15%, auf die südlichen 8,7%. Mit dem Konzentrationsgrad stuft sich der Personalbesatz je Geschäft ab: 11,6 Beschäftigte in der Laubengasse, 5,8 im Altstadtbezirk, 2,35 nördlich und 2,14 südlich der Drususallee. Der hohe Prozentsatz umsatzschwacher Kleinläden ohne Buchführung mit einfachen, überzahlten Warensortimenten ist eindeutig den beiderseits hohen Anteilen finanzschwacher Sozialgruppen zuzuschreiben.

Die Frage, warum sich die Laubengasse unter deutscher Regie als dominierender Geschäftsbereich behaupten konnte, ist nicht allein mit den Argumenten Lagepotential, Unternehmeraktivität²⁷⁾ und weit gefächerter Kundenansprache zu beantworten. Als weitere Faktoren sind unbedingt die Betriebseignung der Bausubstanz und das Arbeitskraftangebot in Rechnung zu stellen. Die Bausubstanz der Laubengasse bietet auf straßenseitig schmalen, aber bis 55 m tiefen Gebäudeparzellen trotz Alter und zu beachtendem Denkmalschutz bis heute gute Nutzungsvoraussetzungen. Außer den Lagerkapazitäten in Gewölbekellern und den Möglichkeiten rückwärtiger, etagenweiser oder vereinzelt auch seitlicher Geschäftserweiterung durch Angliederung früherer Wohnungen oder aufgebener kleiner Läden sind vor allem die Einbeziehung unternehmenseigener Anfertigungs- und Änderungswerkstätten hervorzuheben. Der alte Baubestand bietet folglich neben einem günstigen Rahmen für Modernisierungs- und Erweiterungsinvestitionen die Möglichkeit betrieblicher Integration von Serviceleistungen und Bereithaltung eines breit- und tiefgestaffelten Warenangebots. Nachteilig ist die Begrenztheit der Schaufensterfronten, der durch Schaukästen unter den Arkaden nur teilweise abgeholfen werden kann.

Positiv wirkt ebenfalls ein genügend großes, vor allem weibliches Arbeitskraftreservoir, das aus fehlender Beschäftigungsmöglichkeit im Umland sowie hohen Geborenenüberschüssen in Stadt und Land genährt wird. Im Hinblick auf die Differenzierung des Publikums bringt die Doppelsprachigkeit der jüngeren deutschstämmigen Stadtbevölkerung erhebliche quali-

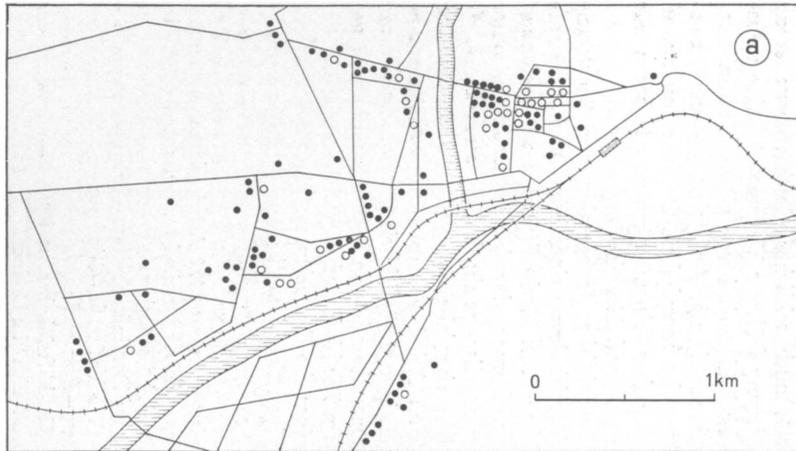
²³⁾ Eine begrenzt gültige Ausnahme macht die Möbelbranche, die die Nähe der wachsenden Wohnviertel bei nur hier gegebenen Ausstellungs- und Lagerkapazitäten gesucht hat.

²⁴⁾ Dieser gliedert sich in 685 Betriebe, davon 301 mit 1,235 bis 2 Beschäftigten. Weitere Handelssparten mit Arbeitsplatzanteilen: Autohandel mit Zubehör 12%, Pharmazeut. Handel 6,2%, Büroartikel und Buchgeschäfte 4%, sonstige Sparten (u. a. kleine Warenhäuser) 9,8%.

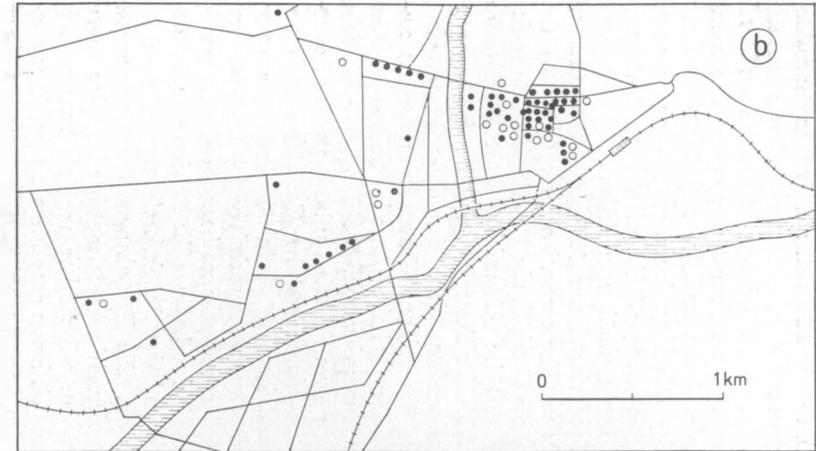
²⁵⁾ Diese weist insgesamt 1422 Arbeitsplätze im Handel, 14% der Stadt, auf. Der Textilssektor mit anteilig 22% ist ungewöhnlich breit inkorporiert.

²⁶⁾ Begrenzung: Dominikanerplatz – Sparkassenstraße – Wangergasse – Vintler Straße – Bindergasse – Weintraubengasse – Raingasse – Poststraße.

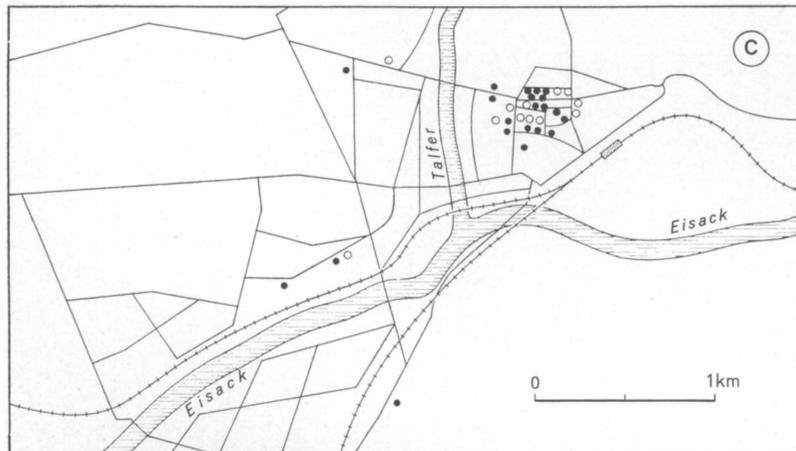
²⁷⁾ Für die Geschäftsinhaber ist bezeichnenderweise der Begriff „Laubenkönige“ im Umlauf.



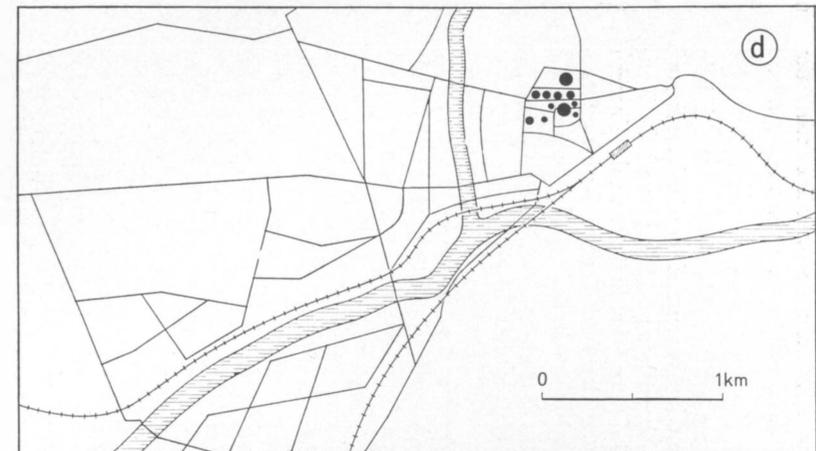
- Textil - und Bekleidungsgeschäfte mit 1 und 2 Beschäftigten
clothing and textile shops with 1 and 2 employees
- Schuh - und Ledergeschäfte mit 1 und 2 Beschäftigten
shoe and leather shops with 1 and 2 employees



- Textil - und Bekleidungsgeschäfte mit 3-5 Beschäftigten
clothing and textile shops with 3-5 employees
- Schuh - und Ledergeschäfte mit 3-5 Beschäftigten
shoe and leather shops with 3-5 employees



- Textil - und Bekleidungsgeschäfte mit 6-10 Beschäftigten
clothing and textile shops with 6-10 employees
- Schuh - und Ledergeschäfte mit 6-10 Beschäftigten
shoe and leather shops with 6-10 employees



- Textil - und Bekleidungsgeschäfte:
- mit 11 - 20 Beschäftigten
 - mit 21 - 30 Beschäftigten
 - mit 31 - 40 Beschäftigten

Abb. 4: Räumliche Verbreitung des Textil- und Lederwaren-Einzelhandels nach Größenklassen 1971
Spatial distribution of textile and leather goods retailing, by size classes 1971

Quelle/source: Istat, 5^e Censimento Gen. dell'Ind. e del Comm. 25 Ott. 1971, Riepilogo degli Stati Definitivi delle Sezioni, Bolzano

fikatorische Vorteile mit sich. In zunehmendem Maß stellen daher italienische Läden der Altstadtzone Personal deutscher Abkunft ein, für das allerdings eine vollkommene Assimilierung in Lebensform und Umgangstil unabdingbare Voraussetzung ist.

Zusammenfassend lassen sich die urbane Standortdifferenzierung, die vielfältigen Investitionsmöglichkeiten und die Arbeitskraftreserven als entscheidende Wettbewerbsfaktoren im Rahmen des deutschen Einzelhandels hervorheben. Der Agglomerationseffekt durch Hinzutreten italienischer Spezialgeschäfte am westlichen City-Rand und in Ladepassagen verstärkt fortlaufend die Einzelhandelsbedeutung der Altstadt. Die Rivalität um ökonomische Positionen bringt als Begleiterscheinung überproportionale Anteile leistungsschwacher Kleinläden mit sich, die ein Indikator des beide Volksgruppen auszeichnenden Sozialgefälles sind.

d) Das Strukturbild der übrigen Tertiärzweige

Im folgenden können nur wenige Angaben zu einem quellenmäßig schwierigen Strukturfeld gemacht werden, das ebenso wie Industrie und Handel von der besonderen Situation Bozens mitgestaltet wird.

Die 5. Generalzählung 1971 ermittelte unter den ökonomischen Tätigkeiten lediglich Arbeitsplatzzahlen für Industrie und Handel. Weitere Wirtschaftsbereiche, z. B. der Öffentliche Sektor und die Freien Berufe, sind nicht auf kleinräumiger Zählbasis erfaßt worden und können folglich nur mit großen Vorbehalten in die räumliche Differenzierung der Stadt einbezogen werden.

Tabelle 4: Berufszugehörigkeit der Bozner Wohnbevölkerung 1971

Landwirtschaft	1118 Personen
Industrie, Handwerk	12452 Personen
Handel	8909 Personen
sonstige Tertiärzweige	15072 Personen

Quelle: ISTAT, Primi Risultati Comunali 1971.

Unter Abzug der noch bekannten Kontingente in den Branchen Transport und Verkehr (1210 Personen), Kredit-Versicherung-Banken (463) und soziale Dienstleistungen (1321) errechnet sich für den Öffentlichen Sektor und die Freien Berufe ein Anteil von 12 078 Beschäftigten, 32% der Gesamtmasse.

Diese hohe Zahl erklärt sich weniger aus der administrativen Rangordnung der Stadt als vielmehr aus der Absicht, auch über offizielle Kanäle einen Beitrag zur italienischen Interessensbegünstigung im Wirtschafts- und Bevölkerungsbereich zu leisten. Die zahlenmäßige Stützung des italienischen Elements basiert in diesem Fall auf krisensicheren Arbeitsplätzen, die angesichts des einseitigen industriellen Übergewichts

und der latenten Abwanderungsgefahr von Bevölkerungsteilen in die Poebene von besonderer Bedeutung sind. Nur unter dem Aspekt inneritalienischer Wanderungen kann diese Maßnahme zur Majoritätssicherung richtig interpretiert werden. Einzig auf dem Verwaltungssektor kann ein wirksames funktionales Gegengewicht zur dominierenden Stellung der deutschen Volksgruppe im Handel aufgebaut werden.

Dem erdrückenden italienischen Übergewicht im Öffentlichen Sektor steht eine starke deutsche Aktivität in den Freien Berufen gegenüber. Diese erwächst nicht nur aus den Dienstleistungsverpflichtungen des Oberzentrums gegenüber dem mehrheitlichen deutsch besiedelten Umland und der Begrenztheit der Berufsaussichten für Akademiker in höheren staatlichen Laufbahnzweigen. Die freiberufliche Tätigkeit muß vielmehr in der besonderen politischen Situation Südtirols auch als Ausdruck ethischer Verpflichtung im Rahmen der Auseinandersetzungen um existentielle Grundfragen der deutschen Volksgruppe interpretiert werden. Es darf nicht übersehen werden, daß das Verhältnis der beiden Volksgruppen zueinander in erheblichem Maß von einer verantwortlich denkenden Oberschicht beeinflusst worden ist.

Versucht man, die Volksgruppenanteile innerhalb der Freien Berufe zu bestimmen, so ergibt sich ungefähr folgendes Verteilungsbild²⁸⁾: Sehr ähnliche Anteile weisen die Ärzte und Juristen auf. Während die deutsche Volksgruppe etwa 40% aller Ärzte der Stadt und etwa 36% der Rechtsanwälte und Notare stellt, errechnen sich bei den zahlenmäßig wesentlich geringeren freiberuflich tätigen Ingenieuren und Geometern etwa gleich hohe Anteile für beide Volksgruppen. Innerhalb der ebenfalls kleinen Architektengruppe überwiegen erstaunlicherweise deutschsprachige Namen zu 2/3. Bei den Journalisten ist der italienische Anteil mit mehr als 60% vertreten.

Bemerkenswert ist neben der ethnischen Gliederung die räumliche Zuordnung der Praxen und Büros. Die Ärzte praktizieren zu 57% in der Altstadt, auf deutscher Seite sogar zu 83%. Im Umkreis des Krankenhauses zeichnet sich eine starke Verdichtungszone ab²⁹⁾. Bei den Rechtsanwälten löst auf italienischer Seite die Lage der Gerichte einen hohen Konzentrationsgrad (54%) in den nördlichen Neubauvierteln aus. Demgegenüber sind sämtliche deutschen Anwälte mit nur einer Ausnahme in der Altstadt tätig.

²⁸⁾ In Ermangelung eines amtlichen Verzeichnisses wurde auf die Berufslisten im „Führer durch Bozen und die Provinz“ 1972/73 zurückgegriffen, die hinsichtlich der Freien Berufe relativ vollständig sein dürften. Es wurden nur eindeutig deutsche Namen in die Einteilung aufgenommen, so daß sich Minimalwerte der kategorialen Zuordnung auf deutscher Seite ergeben.

²⁹⁾ Ein neues Krankenhaus in Moritzing ist seit Jahren im Bau. Die Fortführung der Arbeiten verzögert sich immer wieder im Kompetenzstreit um die Finanzen.

Die räumliche Verteilung bei den Freien Berufen stimmt mit den Differenzierungen überein, die bereits im Handel angetroffen wurden. Nur durch Lage zentraler Dienststellen, wie bei einer Reihe von Ämtern des Öffentlichen Sektors der Fall, können Verschiebungen zugunsten der neueren Viertel auftreten. Die Bereitschaft zur Kooperation beider Gruppen scheint sich in größeren technischen Büros hin und wieder durchzusetzen.

3. Zusammenfassung und Einordnung

Die urbane Wirtschaftsdifferenzierung erfährt durch die ethnisch beeinflussten Ausgangsbedingungen ihre spezifische Ausprägung. Die ökonomische Struktur ist nicht der einzige Ausdruck wechselseitiger Beeinflussung innerhalb konkurrierender Gruppen. Auch im demographischen Aufbau und in der sozialen Gliederung treten besondere Kausalbeziehungen auf. Die Behandlung der ökonomischen Dynamik stellt nur einen Ausschnitt aus dem Gesamtkomplex städtischer Daseinsorganisation unter pluralistisch erschwerenden Rahmenbedingungen dar.

Folgende Gesichtspunkte verdienen im Hinblick auf die ökonomische Dynamik besondere Beachtung:

- a) In unserem Fall werden entscheidende Vorbedingungen gesetzt durch den historischen Rahmen und die unmittelbar der politischen Ausgangssituation zuzuschreibenden Folgereaktionen. Die kulturelle und geschichtliche Eigenständigkeit der Volksgruppen hat in hohem Maß deren Beziehungen zueinander bestimmt.
- b) Von elementarer Bedeutung ist das Größenverhältnis der beiden Volksgruppen. Durch Industrialisierung und gelenkte Migrationen wurden politisch entscheidungsbefugte Gremien majorisiert und dadurch Rechtspositionen aufgebaut, die die ökonomische Basis der führenden Gruppe – exponentiellem Wachstum vergleichbar – fortlaufend verbreitern konnten.
- c) Von hohem Einfluß auf das funktionale Beziehungs- und Reichweitengefüge der Stadt ist das Verhältnis der beiden Ethnien zur Bevölkerungsstruktur des Umlandes. Im Fall Bozen stärkt einerseits die deutsche Besiedlung der Provinz die Aktivitäten der deutschen Volksgruppe, andererseits löst das zahlenmäßige Übergewicht der Italiener einen Entfremdungs- und Isolierungseffekt gegenüber den deutschen Teilräumen aus.
- d) Ein starkes Einkommens- und Bildungsgefälle scheint in besonderem Maße auf Seiten der deutschen Minderheit ausgebildet zu sein. Langjährig verhinderte paritätische Bildungschancen haben dort extrem stark zur Entstehung sozialer Randgruppen mit beruflich niedrigrangigen Tätigkeiten beigetragen. Ebenso hat die Konkurrenzstellung die Bildung elitärer politischer, rechtlicher und ökonomischer Führungsgruppen gefördert, deren Handlungsmotivationen sehr stark durch traditionelles Wertbewußtsein und charismatische Autoritätsansprüche im Sinne von MAX WEBER bestimmt sind.
- e) Die Wirtschaftssektoren weisen unterschiedliche Integrationen beider Gruppen auf. Im Gegensatz zu Industrie, Bauwesen und Öffentlicher Verwaltung als am nachhaltigsten italienisch geprägten Aktivitätsbereichen blieben in kompensierender Form unter enger funktionaler Kopplung die Branchen Handel, Finanzen und Fremdenverkehr bevorzugt in deutscher Hand. Die Landwirtschaft in der städtischen Randzone, fast ganz auf Weinbau ausgerichtet, steht außerhalb konkurrierender Interessen.
- f) Modifizierend auf die ökonomische Differenzierung wirken Größenordnung und Struktur der Wirtschaftssektoren ein. Das Übergewicht wachstums- und verflechtungsgünstiger Industriesparten begünstigt die lokale und überregionale Entfaltungsmöglichkeit von Tertiärfunktionen.
- g) Alle Wirtschaftssektoren neigen unter ethnisch konkurrierendem Einfluß zu einer Überrepräsentanz. Der Kampf und die Angst um Arbeitsplätze stehen Rationalisierungen und betrieblichen Konzentrationen im Wege. Die ungewöhnlich breite kleinbetriebliche Basis im Einzelhandel ist ein eindeutiger Indikator für diesen Sachverhalt. Der Masse von Unternehmen am unteren Ende der Größenskala steht ein exklusives Feld großer Handelseinrichtungen gegenüber. Dieses gibt sich untereinander durch ethnische Homogenität und gleichgerichtete merkantile Interessen einen gewissen Konkurrenzschutz, der die Investitionsbereitschaft erhöht.
- h) Überregional ist das Verhalten beider Gruppen zueinander eingebettet in die konjunkturellen Stadien und die sozio-ökonomische Gesamtsituation des Staates. In länger anhaltenden Wachstumsphasen und bei vielseitigen Beschäftigungsmöglichkeiten schwächen sich die innerurbanen Interessensgegensätze ab. Auch die Bevölkerungsdynamik unterliegt in ähnlicher Form einer Abhängigkeit von den genannten Außenbedingungen.

Literatur

- Assessorat f. Ind., Handw. u. Fremdenw.: L'Alto Adige produce. Offerta 1971/72. Bozen 1972.
- BOBEK, H.: Innsbruck, eine Gebirgsstadt, ihr Lebensraum und ihre Entwicklung. Forschg. z. dt. Landes- u. Volkskde., 25. Stuttgart 1928.
- BOGNI, R.: Il processo d'industrializzazione del Sudtirolo. Università Commerciale L. Bocconi, Mailand, 1969–70, Masch.-Schr.

- BÖNSCH, J.: Die Bauindustrie in Südtirol. Schr. d. Südtir. Wirtsch.- u. Soz.-Inst., Bd. 6, 1966.
- CELANT, A.: La siderurgia di Bolzano: il caso di un insediamento volontaristico. Geogr. Econ., Univ. di Roma, 2. Jg., No. 1-2, 1971, S. 43-60.
- : Bolzano: Le previsioni demografiche e il ruolo della Geografia. Geogr. Econ., 2. Jg., 1971, S. 113-123.
- COHEN, A.: Urban Ethnicity. A.S.A. Monographs 12, London 1974.
- Comune di Bolzano: 5° Censimento Gen., dell' Industria e Commercio, 25 ott. 1971, Stati di Sezioni definitivi.*
- DEMARCHI, F.: Integrazione sociale del tessuto urbano in una città mistilingue. Bozen 1967.
- DÖRRENHAUS, F.: Das deutsche Land an der Etsch. Eine geographische Landeskunde. Innsbruck - Wien - München 1933.
- : Deutsche und Italiener in Südtirol. Erdkunde, 7, 1953, S. 185-216.
- EGGER, K.: Doppelsprachigkeit in Südtirol, Faktoren und Probleme. Der Schlern, 46. Jg., H. 4, 1972, S. 155-170.
- FIEBIGER, H.: Bevölkerung und Wirtschaft Südtirols. Bergisch-Gladbach 1959.
- Gemeinde Bozen: Bolzano-Bozen 1961-1964.* Bozen 1965.
- HARTUNG, W. G.: Bozen als Drehscheibe im Touristenverkehr. Boll. Uff., Mitt. Hand.-Kammer Bozen, 17. Jg., 1964, S. 18-22.
- HAUCHLER, I.: Das Bauhandwerk in Südtirol. Schr. d. Südtir. Wirtsch. u. Soz.-Inst., H. 10, 1967.
- HEROLD, A.: Südtirol-Trentino, ein Vergleich. Geogr. Rundschau, 18, 1966, S. 245-254.
- Istat: Guida per la classificazione delle professioni e delle attività Econ. Rom 1971.*
- KORDA, F.: Südtirol als soziales Problem. Neue Ordnung, Jg. 16, 1962, S. 45-61.
- LEIDLMAIR, A.: Bevölkerung und Wirtschaft in Südtirol. Tir. Wirtsch.-Studien, 6. Folge, Innsbruck 1958.
- : Südtirol als sozialgeographisches Problem. Tiroler Heimat, Bd. 24, Innsbruck 1961, S. 71-87.
- : Bozen im Bewegungsfeld der Binnenwanderung Südtirols. Festgabe f. F. Dörrenhaus, Neustadt/Aisch 1962, S. 135-147.
- : Südtirol - Wandlungen im Bevölkerungsbild im Land an der Etsch. Jb. d. Österr. Alpenver., 1967, S. 117-122.
- : Südtirol - Eine bevölkerungsgeographische Bilanz. Veröff. d. Univ. Innsbruck 1, Alpenkd. Studien, 1968, S. 91-122.
- : Südtirol als bevölkerungsgeographisches Problem. Mitt. d. Österr. Geogr. Ges., Bd. 115, Wien 1973, H. 1-3, S. 5-20.
- LEONARDI, S.: Die Klassifizierung der Berggebiete. Boll. Uff., Mitt. d. Hand.-Kammer Bozen, 21. Jg., 3, 1968, S. 38-40.
- LICHTENBERGER, E.: Ökonomische und nichtökonomische Variablen kontinentaleuropäischer Citybildung. Die Erde, 1972, 3-4, S. 216-262.
- MEYER-SIMON, H.: Wirtschaftswachstum und Bildungsplanung in Südtirol. Schr. d. Südt. Wirtsch.- u. Soz.-Inst., Bd. 46, Bozen 1970.
- MIGLIORINI, E.: Collana di bibliografiche delle regioni italiane, vol. XV, Trentino-Alto Adige. Neapel 1971.
- MODOLO, A.: Die in der Provinz Bozen wohnhafte Bevölkerung, unterschieden nach ihrer Umgangssprache. Boll. Uff., Mitt. Hand.-Kammer Bozen, 17. Jg., H. 9, 1964, S. 29-44.
- : Die Bevölkerungsbewegung in den einzelnen nach der Umgangssprache der Bewohner klassifizierten Gemeinden Südtirols in den Jahren 1961-67. Bozen 1969.
- MONHEIM, R.: Die Einzugsbereiche des Einzelhandels in Italien. Erdkunde, 24, 1970, S. 229-234.
- MUMELTER, N.: Das Etschland in der Sprachenstatistik 1961-1971. Der Schlern, 46. Jg., H. 12, 1972, S. 639-640.
- OGRISEG, F.: Bericht des Präsidenten der Sektion Handwerk. Boll. Uff., Mitt. Handelskammer Bozen, 22. Jg., Nr. 2, 1969, S. 77-81.
- o. V.: Wirtschaftliche Entwicklung und Vollbeschäftigung in der Provinz Bozen, Fünfjahresperiode 1971-75. Boll. Uff., Mitt. d. Hand.-Kammer Bozen, 23. Jg., Nr. 2-3, 1970, S. 44-71.
- o. V.: Handelsurbanistik. Die Ergebnisse in der Provinz. Boll. Uff., Mitt. d. Hand.-Kammer Bozen, 23. Jg., Nr. 6-7, 1970, S. 37-55.
- PAN, CH.: Die Südtiroler Wirtschafts- und Sozialstruktur von 1910 bis 1961. Schr. d. Südtir. Wirtsch.- u. Soz.-Inst., Bd. 2, Bozen 1963.
- : Südtirol als volkliches Problem. Grundriß einer Südtiroler Ethno-Soziologie. Wien/Stuttgart 1971.
- RAMPOLD, J.: Bozen und Umgebung. Südtiroler Landeskunde in Einzelbänden, Bd. 7, Bozen 1970.
- Regione Trentino - Alto Adige: Relazione Generale sulla situazione economica della Regione. Trient 1972.*
- SCHIEDER, T.: Italien vom ersten zum zweiten Weltkrieg, in: M. SEIDLMEYER, Geschichte Italiens. Stuttgart 1962, S. 447-498.
- SCHIRMER, G.: Der Textileinzelhandel in Südtirol. Schr. d. Südtir. Wirtsch. u. Soz.-Inst., Bd. 22, Bozen 1968.
- SOMEA: Entwicklungsaussichten für die Industrie in der Provinz Bozen. Handelskammer Bozen 1969, Masch.-Schr.
- SOUARD, D.: Industrierauch in Bozen. Schr. d. Südtir. Wirtsch.- u. Soz.-Inst., Bd. 36, Bozen 1969.
- Stadtgemeinde Bozen: Bauordnung der Stadtgemeinde Bozen.* Bozen 1964.
- Stadtgemeinde Bozen Studienamt: Städtische Entwicklungsgebiete und Randsiedlungen.* Bozen 1963.
- Südtiroler Kulturinstitut: Bozen, Stadt im Umbruch.* Jb. d. Südtir. Kultur-Inst., Bd. 8, Bozen 1973.
- Südtiroler Forumsgespräche: Wohnbau in Südtirol.* Forum für Bildung und Wissenschaft, Masch.-Schr., Bozen 1973.
- TOEPFFER, L.: Die Abwanderung deutschsprachiger Bevölkerung aus Südtirol nach 1955. Schr. d. Südtir. Wirtsch.- u. Soz.-Inst., Bd. 62, Bozen 1973.
- DE VRIES-REILINGH, H.-D.: Gedanken über die Konsistenz in der Sozialgeographie. Münchener Stud. z. Soz.- u. Wirtsch.-Geogr., 4, 1968, S. 109-117.
- WEBER, M.: Wirtschaft und Gesellschaft, 1921. 5. Aufl. Tübingen 1972.
- ZANETTI, J.: Untersuchung über die Industrie in Südtirol, mit besonderer Berücksichtigung der Bozner Industriezone. Diss., Rechts- u. Staatswiss. Fak. Innsbruck 1959.